(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 283 — Dienstag, den 4. Dezember — 1900.

Die polnische Gefahr.

III.

Vereinswesen und Presse.

Die Mittel, deren sich die durchaus planmäßig und zielbewußt vorgehende polnische Propaganda zur Entflammung des Nationalbewußtseins ihrer Stammesgenossen und zur Einbeziehung bisher deutschen Besitzstandes in ihren Bannkreis bedient, sind in erster Linie das Versammlungs- und Vereinswesen sowie die Presse.

Was speziell das polnische Vereinsleben und die mit ihm zusammenhängende nationale Agitation anlangt, so sind für Ende 1898, über welchen Zeitraum hinaus zusammenfassende Angaben nicht vorliegen, im Ganzen 894 polnische Vereine mehr oder weniger politischen Charakters mit rund 82 000 Mitgliedern verzeichnet worden. Indessen geben diese Zahlen von der wirklichen weitreichenden Bedeutung des polnischen Vereinslebens keine auch nur annähernd ausreichende Vorstellung. Zunächst besagt die Mitgliederzahl der einzelnen Vereine, welche meist nur gering ist, an sich sehr wenig, da die jeder Vereinsversammlung beiwohnende Zahl der Gäste diejenige der zahlenden Mitglieder in der Regel um ein vielfaches übersteigt; sodann ist es ungemein schwierig, diejenigen polnischen Vereine namhaft zu machen, denen ein politischer Charakter beizumessen ist, da, abgesehen von den wenigen sozialdemokratischen und den Wahlvereinen, die Statuten eigentlich keiner einzigen Gruppe polnischer Vereine einen sichern Schluß darauf zulassen, ob sie sich mit politischen Fragen befassen oder nicht. Als statutenmäßiger Zweck der Vereine ist immer nur religiöse Erbauung, Geselligkeit, Pflege guter Sitte, meist auch Kampf gegen die Sozialdemokratie, Verbreitung von Bildung und Aufklärung oder Vertretung einzelner Berufsarten, wie Landwirthschaft, Industrie, Handel, angegeben. Nur selten findet sich als Zweckbestimmung die Pflege polnischer Sprache und nur ganz vereinzelt diejenige polnischen Wesens und polnischer Sitte aufgeführt. Erst im laufenden Jahre z. B. ist es anläßlich eines einzelnen Streitfalles gelungen, eine gerichtliche Anerkennung des politischen Charakters der sogenannten Sokol- (Turn-) Vereine zu erlangen, was für deren polizeiliche Behandlung nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes von Bedeutung ist.

Gleichwohl ist nicht daran zu zweifeln, daß, abgesehen von einer geringen Zahl ausschließlich religiöser und Berufsvereine, die Gesammtheit der polnischen Vereine nichs Anderes ist als eine gewaltige national-politische Kampfesorganisation, die, unterstützt durch eine gesinnungsverwandte und hochentwickelte Presse, keinen anderen Zweck verfolgt, als die Sammlung der polnischen Volksgenossen, ihre strenge Abschließung von ihrer nichtpolnischen Umgebung, die Weckung ihres national-polnischen Bewußtseins, die Vorgaukelung glänzender Bilder ehemaliger polnischer Größe, die Schürung der Unzufriedenheit mit der (preußischen oder deutschen) „Fremdherrschaft“ und die Erweckung unnd Belebung der Hoffnung auf eine schnell herannahende bessere nationale Zukunft.

Die Entwickelung des polnischen Vereinswesens und der polnischen Presse erhielt einen besonders belebenden Anstoß durch den im Jahre 1894 abgehaltenen sogenannten Pelpliner Kongreß, als dessen Folgewirkung eine Sammlung der agitatorischen Kräfte Westpreußens und ihr Zusammenschluß mit denjenigen der Provinz Posen erfolgte. Wenn auch die Verwirklichung des sogenannten Pelpliner Programms, welches u. A. ein allgemeines Patronat polnischer Vereine forderte, bisher noch nicht vollständig zur Durchführung gelangt ist, so läßt sich doch die mächtige und bedeutungsvolle Belebung nicht verkennen, welche der polnischen Presse und dem polnischen Vereinsleben seit den Tagen des Pelpliner Kongresses zu Theil wurde. So ist die Thätigkeit der Vereinspropaganda seit diesem Zeitpunkte immer deutlicher erkennbar geworden, und auch die Endziele der polnischen Agitation sind im Vereinsleben, in der Presse und in allen Veranstaltungen des Polenthums unverhüllter zu Tage getreten. Namentlich ist unmittelbar nach dem Pelpliner Kongreß zu Bochum in Westfalen „der Polenverband in deutschen Gegenden“ ins Leben gerufen, als dessen Ziel u. A. „die Sicherung der moralischen und materiellen Rechte der Polen, Rechtsschutz für Vereine und Einzelne“ angegeben wurde. Ferner ist der „Centralverband polnischer Gewerbetreibender von ganz Deutschland“ errichtet, ja sogar für die Gründung einer „Antigermanischen Liga der Westslaven“ lebhaft agitirt worden. Auch die preußischen Sokol-Vereine, welche ursprünglich mit den österreichischen unter einheitlicher österreichischer Leitung zusamengefaßt waren und nach Auflösung dieser Verbindung im Jahre 1893 einen 33 Einzelvereine umfassenden „Verband der polnischen Turn- (Sokol-) Vereine in Deutschland“ mit dem Sitz in Posen begründet hatten, entwickeln seither eine lebhaftere Thätigkeit in national-polnischem Sinne. Immer mehr traten auch die in großer Zahl gegründeten polnischen Volksvereine als hervorragende Träger des national-polnischen Gedankens hervor. Die Sprache der polnischen Presse und vieler Vereinsredner wurde immer aufreizender, der gegen Preußen und Deutschland gehegte Haß trat immer deutlicher und in zum Theil schroffster Form hervor.

So sagte z. B. ein Redner in einer Versammlung des polnischen Handwerkervereins zu Berent: „Kameraden und Glaubensgenossen! Laßt uns dahin wirken, daß wie der Rhein ein deutscher Strom, so die Weichsel von Warschau bis Danzig einst ein polnischer Strom genannt werde und unter polnische Herrschaft komme, und daß wir von den Deutschen frei sein werden, nicht unterdrückt wie jetzt. Es lebe Polen!“ Gleich starke Aeußerungen deutsch-feindlicher Gesinnungen sind allerdings in den polizeilich überwachten Versammlungen aus naheliegenden Gründen seltener zu verzeichnen als in der Presse.

Die lebhaften, noch später zu behandelnden Beziehungen der als engmaschiges Netz über ganz Preußen verbreiteten politischen Polenvereine zu gesinnungsverwandten Vereinen im Auslande, besonders in Galizien, der durch sie geübte Terrorismus auf gewerblichem und nationalem Gebiet, die von ihnen geleitete anderweitige agitatorische Propaganda durch Theatervorstellungen, Tragen von polnischen Nationaltrachten, Verbreitung hochverrätherischer Lieder, Bilder und Kalender, durch Gründung und Unterhaltung tendenziös zusammengestellter Volksbibliotheken, namentlich aber dadurch, daß als der Kern und Stern dieses ganzen agitatorischen Treibens unzweifelhaft die Verherrlichung des ehemaligen Polenreichs und die Belebung der Hoffnung auf seine Wiederherstellung angesehen werden muß, — stempelt das polnische Vereinswesen zu einer schweren Gefahr für die Integrität des preußischen und des deutschen Staaates.

Die „Gazeta Grudziadzka“ schrieb am 26. Oktober 1897: „Das Beste, wenn wir die Preußen meiden wie Seuche und Pest.“ Am 9. Oktober wendete sie sich gegen die Berliner „Germania“, welche von preußischen Polen gesprochen hatte, mit den Worten: „Für einen Polen ist es die größte Beleidigung, wenn er als Preuße bezeichnet wird.“ Ein anderes polnisches Blatt verlangt, daß die Polen sich auf den Zählkarten bei der Volkszählung als „preußische Unterthanen“ nicht als „Preußen“ bezeichnen. Die Gazeta Gdańska“ schreibt am 25. Oktober 1894: „So werden diese Deutschen uns vielleicht noch wenigen Jahren bei der Wiederherstellung Polens behülflich sein“. In einer Entscheidung des Danziger Landgerichts, betreffend den Beleidigungsprozeß des Redakteurs Milsky von der „Gazeta Gdańska“, deren Tendenz als staatsfeindlich bezeichnet wurde, werden folgende Stellen der Zeitung als Belege angeführt. Unterm 29. April 1894 heißt es in derselben Zeitung:

„O Adler, du unser Adler, der du dich zu den Wolken erhoben hast; wenn du auch zur Erde gefallen bist, so bist du doch nicht mit der Erde verändert; denn die schwarzen Geier, welche dein Gefieder mit Blut besudeln, werden dich deiner Adlergefühle nicht berauben. Du wirst immer mit deinen weißen Flügeln leuchten, möchtest du doch einst über uns aufrauschen, dann, dann würde auch meine Sense des Rostes ledig werden und noch mit ihrer Schärfe den Feinden heimleuchten.“

Ferner unter dem 13 März 1895:

„Uns Polen, deren es in Westpreußen und in Posen mehr giebt wie dieser Eingewanderten!“

Endlich in der Nr. 48 vom 26. April 1894:

„Das Liedchen Noch ist Polen nicht verloren, solange wir leben, dringt immer stärker ins Blut und Gehirn, und wenn es auch Niemand laut singt, so wird es doch in den Thaten wahrnehmbar.“

Der in Bochum erscheinende „Wiarus Polski“ läßt seine deutsch- und preußenfeindliche Tendenz schon in der Anordnung seiner Artikel erkennen. Die Ueberschriften, nach welchen er seine Nachrichten rubrizirt, sind „Polnische Länder“ zu welchen auch Ermland, Oberschlesien, Galizien und Russisch Polen gerechnet werden, ferner „Polen in der Fremde“, d. h. in den nicht zum ehemaligen Polenreich gehörigen deutschen Provinzen, in denen Polen leben. Die Nachrichten aus dem übrigen Deutschland werden mit den ausländischen in eine Rubrik gebracht. Die „Praca“ erklärte u. A., daß die Loyalitätsbetheuerungen der polnischen Abgeordneten Lug und Trug und lediglich auf die Täuschung der maßgebenden Berliner Kreise berechnet seien. Die raffinirt gemarterte und gefolterte polnische Gesammtheit besitze für Preußen keinen Funken von Loyalität. Es gäbe keinen loyalen Polen in Preußen. Für eine solche Regierung habe kein Pole auch nur einen einzigen guten Wunsch. Der „Dziennik Berlinski“ meinte erst kürzlich, daß die Polen mit Recht erklärt hätten, keine loyalen preußischen Unterthanen sein zu wollen. Die Regierung habe das wohl verstanden und ihnen den Kampf bis aufs Messer angekündigt. „Sich jetzt darüber zu beklagen, sich und Anderen einreden zu wollen, daß wir diesen Kampf nicht gewollt haben, ist ebenso gewissenlos wie lächerlich verrätherisch.“ Dabei ist zu beachten, daß dieser Ton nicht etwa nur von den sich als katholisch bezeichnenden Polenblättern angeschlagen wird, daß vielmehr die in Lyck (Ostpreußen) von einem Protestanten, einem gewissen Karl August Bahrke herausgegebene, im masurischen Dialekt geschriebene, mit deutschen Lettern gedruckte und zur Verbreitung unter der evangelischen Bevölkerung Masurens bestimmte Zeitung „Gazeta Ludowa“ an Feindschaft gegen das deutsche Volk und den deutschen und preußischen Staat der übrigen Polenpresse in nichts nachgiebt. Sie identifizirt fortwährend „masurisch“ und „polnisch“. Sie erklärt, die Polen hätten im letzten Kriege auf deutscher Seite gezwungen, auf französischer freiwillig gestanden. „Wir würden uns,“ so heißt es an einer Stelle, „über den Untergang eines Vaterlandes freuen, in welchem wir Sklaven waren.“ Beiläufig bemerkt, läßt der Herausgeber der „Gazeta Grudziadska“, Kulerski, unter dem Namen „Graudenzer Courier“ auch ein deutsches Polenorgan erscheinen, das sich in Sprache und Tendenz den national-polnischen Blättern durchaus an die Seite stellt.

Bei den hier angeführten Aeußerungen der polnischen Presse handelt es sich nicht etwa um einzelne Ausschreitungen besonders fanatischer Organe. Diese Aeußerungen geben vielmehr den Grundton an, auf welchen die Gesammtheit der Polenpresse gestimmt ist. Immer mehr muß sich die Ueberzeugung befestigen, daß in der polnischen Presse und im polnischen Vereinswesen eine Organisation vorhanden ist, die entschlossen und bewußt unserm Vaterlande und Volke in unversöhnlicher Feindschaft gegenübersteht. B. C.

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Amtsrichter Oswald Stein, welcher dem von sieben Herren gebildeten juristischen Mittagstische in Dombrowken, einer kleinen ostpreußilchen Landstadt, präsidierte, löffelte kopfschüttelnd seine Bouillonsuppe aus.

Dann bearbeitete er seinen Mund kräftig mit der Serviette und wandte sich dabei an den ihm zur Rechten sitzenden Gerichtsassessor von Bodelschwingh mit folgenden Worten: „Nein, lieber Herr Kollege. Ich kann Ihrer Ansicht absolut nicht beipflichten. Von einem Raubmord kann hier garnicht die Rede sein!“ Und sich mit der großen, knochigen Hand den imposanten rothen Vollbart streichend, ließ er den durchdringenden Blick seiner klugen, blauen Augen über die Gesichter seiner sechs jüngeren, ihm amtlich unterstellten Tischgenossen gleiten und wiederholte: „Seien Sie überzeugt, meine Herren! Um einen Raubmord handelt es sich hier auf keinen Fall!“

Assessor Dr. Felix Werner, der auf der linken Seite des Amtsrichters seinen ständigen Platz hatte, sagte eifrig zustimmend: „Ganz und gar nicht. Ganz und gar nicht!“, während Bodelschwingh seine verbissen-ungläubige Miene beibehielt; die Referendare aber, welche die Tischgesellschaft vervollständigten, undurchdringliche Gesichter aufsetzten und sich jeglicher, selbst einer pantomimischen Meinungsäußerung enthielten. Nur Fritz Naumann, „der älteste von den Jüngsten,“ schien ein wenig den flachsblonden Kopf zu neigen, so als gäbe er seinem geehrten Vorgesetzten durchaus Recht. Er hatte den Amtsrichter ja am Tage zuvor an den Ort jenes Verbrechens begleiten dürfen, das augenblicklich das Diskussionsthema des juristischen Kreises von Dombrowken bildete. Und da hatte er sich natürlich seine Ansicht von dem „Fall“ gebildet, hatte sogar ein Argument gefunden, das die Meinung des Assessors Bodelschwingh vollständig niederschmettern mußte. Aber er hätte ja nie und nimmer gewagt, unaufgefordert sein Urtheil abzugeben. Wie leicht hätte er dadurch seinem Chef oder einem der beiden Assessoren das Wort vom Munde wegnehmen — am Ende gar einen ihrer ureigensten Gedanken aussprechen können, er, der kleine Referendar — und das wäre dann doch sehr fatal!

Fritz Naumann war der Sohn eines Subalternbeamten, in kleinen Verhältnissen und in strenger Disziplin aufgewachsen. Von seinem Vater, einem ehemaligen Unteroffizier und jetzigen Rechnungsrath, hatte er gelernt, daß es nicht nur geziemend, sondern auch klug sei, immer hübsch schweigsam und unterthänig zu seinen Vorgesetzten aufzuschauen. So war denn Fritz Naumann das Urbild der Demuth und Bescheidenheit und unterschied sich darin vortheilhaft von den anderen drei Referendaren, die — Söhne altadliger und reicher Häuser — oftmals ein recht arrogantes Betragen zu Tage treten ließen.

„Ich will Ihnen die Sache mal klar legen, meine Herren,“ fuhr Oswald Stein in seiner Rede fort und legte die Menukarte, in die er einen flüchtigen Blick geworfen, wieder auf die Tafel zurück. „Der nächste Gang ist, wie ich soeben ersehe, ohnehin Ragout fin en coquilles, ein gemischtes Zeug, gegen das mein ehrlicher Bauernmagen eine gewisse Antipathie hat. Womit ich Ihnen nicht etwa den Appetit verderben will, meine Herren. Im Gegentheil. Wie Sie wissen, halte ich Frau Sauerbrunnen für die beste nnd reellste Köchin von der Welt und bitte Sie, ordentlich in ihrem Ragout fin zu schwelgen, damit ich mich nachher um so mehr dem Cotelette mit Schoten und dem soliden Hammelbraten widmen kann!“

Der Oberkellner und der Piccolo des Hotels „Zum deutschen Hause,“ dem Stammlokal der sieben Juristen, waren in das Speisezimmer getreten und präsentirten das vom Amtsrichter verabscheute Eingangsgericht ebenso geräuschlos wie sie zuvor die Suppenteller weggenommen hatten.

Oswald Stein war bequem in seinen Stuhl zurückgesunken und formte aus der Krume seiner Brotschnitte Kügelchen, die er mit Ausdauer und Geschicklichkeit über die Tafel hinweg weit ins Zimmer hinein knipste. Immer ganz nahe an des Referendars Stanislav von Borowieckis großen Ohren vorbei, der deswegen seinen „verehrten“ Chef innerlich mit nicht gerade schmeichelhaften Titulaturen belegte.

Während die sechs jüngeren Juristen nun mit mehr oder weniger Appetit ihr Ragout fin zu verzehren begannen, nahm das Oberhaupt der Tischgesellschaft von Neuem das Wort:

„Gestatten Sie also, meine Herren, daß ich Ihnen den Fall, wie er in den Akten dargestellt ist, natürlich in extenso, vortrage. Aber warum essen Sie denn nicht, Graf Pfeil? Sie stochern ja in Ihrer Muschel rum, als wenn Sie eine Perle suchen.

Also: Gestern Vormittags $^1/_2$10 Uhr sprach bei mir der Gendarm Tribukeit aus Dorf Staroczin mit der Meldung vor, daß im Garten des Gutes Rosenthal des Morgens $^1/_4$6 die Leiche des alten, 68 Jahre zählenden Dieners Ralph Merten gefunden worden sei.

Der Erschlagene befand sich seit länger denn 30 Jahren ununterbrochen in den Diensten des praktischen Arztes Dr. Erich Wegener, dem das Gut Rosenthal gehört. Der sofort benachrichtigte Hausherr konstatierte in seiner Eigenschaft als Arzt den berets seit mehreren Stunden eingetretenen Tod seines greisen Dieners.

Der Amtsvorsteher von Konicki und der Fuß-

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember 1900.

— Der Direktor der deutschen Bank, Dr. v. Siemens, scheidet demnächst von seinem Posten, um sich fortan vollständig der Wirksamkeit im öffentlichen Leben zu widmen. Die von den Börsianern verbreiteten Gerüchte, er solle preußischer Finanzminister werden, sind vorläufig jedenfalls nicht ernst zu nehmen.

— Der bisherige Chef der Eisenbahnabtheilung im preußischen Kriegsministerium, Generalmajor Budde, der in den Kanaldebatten des Abgeordnetenhauses in den Vordergrund trat, ist aus seinem Amte ausgeschieden und hat die Leitung der Aktiengesellschaft Vereinigte Pulverwerke Rottweil-Hamburg übernommen.

— Der Reichskanzler über Börsengesetz und Zolltarif. Der Reichskanzler Graf Bülow empfing eine Delegation des Kuratoriums der Centralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern und des Deutschen Landwirthschaftsraths, die Denkschriften in Bezug auf das Börsengesetz und auf die künftige Gestaltung des Zolltarifs überreichten. In seiner Erwiderung auf die mündlichen Erläuterungen der Herren bemerkte der Reichskanzler der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, daß zu erwägen sein möchte, ob nicht zunächst die Wirkungen des Börsengesetzes noch länger zu beobachten seien, ehe über eine etwaige Abänderung desselben Entschließung gefaßt werde. Ueber die künftige Gestaltung des Zolltarifs sei er z. Z. noch außer Stande, bindende Erklärungen abzugeben, da der Entwurf der Beschlußfassung der verbündeten Regierungen noch nicht unterlegen habe und er einer solchen nicht präjudicieren könne. Wohl aber könne er die Zusicherung geben, daß den berechtigten Wünschen der Landwirthschaft werde Rechnung getragen werden, soweit das irgend mit den wirthschaftlichen Gesammtinteressen vereinbar sei. Auch werde die Fertigstellung des Entwurfs zum neuen Zolltarif und seine Vorlegung an die gesetzgebenden Körperschaften thunlichst beschleunigt werden. — Graf Bülow hat also nichts versprochen und nichts gesagt, die Herren von der Landwirthschaftskammer dürfen aber doch wohl den Eindruck erhalten haben, daß rein agrarische Interessen bei der Aufstellung des neuen Zolltarifs nicht maßgebend sein sollen, sondern daß die Regierung entschlossen ist, die durch das Gebot „Niemanden zu Liebe und Niemanden zu Leide" gemeinsam goldene Mittelstraße zu gehen. Beachtenswerth ist es, daß die Erklärung des Reichskanzlers sofort in offizieller Weise veröffentlicht wurde, ehe sie auf privatem Wege zur allgemeinen Kenntniß gelangte. Sie erhält dadurch einen programmartigen Charakter.

— Der Bund der Industriellen hat einen Aufruf an die Industriellen Deutschlands versandt, in dem er zum Kampf gegen die Forderungen der Agrarier und für die Beibehaltung der gegenwärtigen Handelsvertragspolitik auffordert.

— Der Wunsch des Reichstags, durch Ermäßigung der Bergbau-Abgaben eine wirksame Anregung zu einer ausgiebigeren bergbaulichen Erforschung des ostafrikanischen Schutzgebiets zu geben, ist soeben vom Reichskanzler berücksichtigt worden. Wie amtlich mitgetheilt wird, hat Graf Bülow die Schürfscheingebühr, die Feldessteuer und die Bergwerksabgabe in Deutsch-Ostafrika für die Zeit vom 1. Januar k. J. bis 31. Dezember 1903 auf die Hälfte herabgesetzt.

— Von den für 1901 in Anschlag gebrachten Zöllen und Verbrauchssteuern fallen auf den Kopf der Bevölkerung bei den Zöllen 9,15 Mk., Tabaksteuer 0,23 Mk., Zuckersteuer 2,13 Mk., Salzsteuer 0,94 Mk., Maischbottichsteuer 0,35 Mk. und Brausteuer 0,76 Mark.

— Die Socialdemokraten unter sich. Die socialdomokratische „Leipziger Volkszeitung" hatte sich unlängst ihres Ueberflusses an Setzern dadurch entledigt, daß sie alle nicht waschechten Socialdemokraten aus ihrer Officin entließ. Sie hatte keinen Unterschied zwischen schlechten und guten, lange Zeit beschäftigten und neu eingetretenen Arbeitern gemacht, sondern lediglich nach der politischen Gesinnung und Thätigkeit der Einzelnen ihre Auswahl getroffen. Ein derartiges Verfahren mußte naturgemäß einen Entrüstungssturm erregen. Der Lärm wurde so groß, daß sich die socialdemokratische Parteileitung selber genöthigt sah, sich ins Mittel zu legen. Eine im „Vorwärts" veröffentlichte Erklärung des Parteivorstandes ertheilt dem Leipziger Blatt einen ernsten Rüffel. Die socialdemokratische Fraction, heißt es in der Erklärung, sei von jeher und zwar unter Zustimmung der ganzen Partei, dagegen aufgetreten, wenn die Leiter von Staats- oder Privatbetrieben Arbeiter entließen, weil diese einer ihnen mißliebigen Partei angehörten. Von diesem Gesichtspunkte aus könne die Fraction es nicht billigen, daß die Frage, ob ein Arbeiter eine gewünschte politische Thätigkeit ausübe oder nicht, bei Kündigung oder Entlassung in Parteigeschäften entscheidend sei. — Oeffentlich konnte die Socialdemokratische Reichstagsfraktion nicht anders reden, ob ihre Mitglieder im Stillen aber nicht doch anders denken, das bleibt trotz alledem noch eine offene Frage.

Die China-Wirren.

Ueber die Ereignisse in China herrscht eine vollständige Nachrichtendürre, so daß kaum etwas Neues darüber mitzutheilen ist. Die Engländer hatten sich in ihrer bekannten Manier die Besorgniß erregende Meldung geleistet, daß das nach Kalgan ausgesandte deutsche Expeditionskorps nicht nur seinen Führer, den Obersten York von Wartenburg verloren, sondern auch eine empfindliche Schlappe erlitten habe, indem eine isolirte Abtheilung Deutscher gezwungen worden sei, sich unter Zurücklassung ihrer Todten und Verwundeten zurückzuziehen. An dieser aus purem „Wohlwollen" für Deutschland geborenen Meldung ist erfreulicherweise kein wahres Wort. Welche Bewandtniß es mit der chinesischerseits gemeldeten Nachricht hat, daß der Vicekönig von Nanking den Waffentransport nach Singanfu an den Kaiserhof verboten habe und nur die Zufuhr von Lebensmitteln dahin gestatte, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Starken Glauben haben wir nicht an die Richtigkeit dieser Angabe. In Tientsin soll der Ausbruch neuer Boxerunruhen bevorstehen.

Näheres über den Tod des Obersten Grafen York theilt Major v. Gebsattel mit, der im Zimmer neben dem Grafen York logirte: Die Zimmer konnten nur durch offene Kohlenpfannen erwärmt werden. Die Diener brachten Abends die Pfannen in die Zimmer. Major v. G. lehnte sie aber ab und machte auch den Obersten auf die Gefahr dieser Heizungsmethode aufmerksam. Der Oberst erwiderte jedoch, es sei sehr kalt, ließ sich beide Pfannen in seine Stube stellen und begab sich zu Bett. Morgens fand man ihn bewußtlos vor. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — Die Kaiserin stattete der Gräfin York in Berlin, Mutter des Verstorbenen, einen Beileidsbesuch ab.

Wir verzeichnen noch folgende Meldungen:

Berlin, 1. Dezember. Der Kaiser richtete an die Wittwe des Obersten Grafen York von Wartenburg das nachstehende Beileidstelegramm: „Ich eile, Ihnen meine innigste Theilnahme auszusprechen, und bin tief erschüttert, daß der Allmächtige uns dies Opfer auferlegt hat. Ich betrauere Ihren Gemahl mit der Armee aus vollstem Herzen! Er war eine Kraft, welche dem Vaterlande in schweren Zeiten große Dienste leisten konnte. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz."

Petersburg, 1. Dezember. Ein Leitartikel der „Nowosti" über die chinesischen Angelegenheiten, der sich besonders mit den letzten Chinadebatten im Deutschen Reichstage beschäftigt, spricht sich sehr warm und anerkennend über Kaiser Wilhelm und den Reichskanzler Grafen Bülow sowie über die deutsche Chinapolitik aus, welche ihrem ursprünglichen Programm und den darin aufgestellten Aufgaben treu geblieben sei, die Interessen der verbündeten Mächte in China gefördert und in Europa den Frieden gesichert habe.

Peking, 1. Dezember. Der französische Gesandte Pichon ist ermächtigt worden, wenn alle Gesandten einig sind, die Vorschläge, welche von den Gesandten angenommen sind, zu unterzeichnen und den Chinesen zuzustellen.

Zur Reise des Präsidenten Krüger.

Am Sonnabend Nachmittag um 1 Uhr hat Präsident Krüger Paris verlassen, um vom dortigen Nordbahnhofe aus die Reise nach Deutschland anzutreten. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich vor dem Hotel Scribe in Paris eingefunden, um dem scheidenden Präsidenten Lebewohl zu sagen. Im dunkelblauen Reisemantel erschien der alte Krüger kurz vor der Abfahrt auf dem Balkon des Hotels, berührte mit der rechten die auf dem Balkon herniederwehende französische Trikolore und rief der jubelnden Menge ein mehrmaliges: Merci Paris, merci France! zu. Eine Abtheilung Kürassiere begleitete den Präsidenten zum Bahnhof. Krüger war im geschlossenen Wagen abgefahren, angesichts der Ovationen des Publikums ließ er jedoch das Verdeck niederschlagen. Nach rund zwölfstündiger Fahrt langte der Präsident Nachts um 1 Uhr in Köln an. Dort hatten sich nach Tausenden zählende Freunde der Burensache zum Empfange eingefunden. Journalisten aus aller Herren Länder waren zur Stelle, um über das denkwürdige Ereigniß Bericht zu erstatten. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Nasse war gleichfalls erschienen, um die behördlichen Maßnahmen beim Empfange zu leiten. Amtlicherseits wurde bei dem Empfange Krügers in Köln jedoch eine gewisse Zurückhaltung beobachtet, die merklich abstach von dem freundlichen und lebhaften Entgegenkommen des amtlichen Frankreichs. Trotzdem ist Krüger auch auf deutschem Boden nicht zu kurz gekommen. Der Jubel der Kölner und ihrer Gäste kannte keine Grenzen. Nachdem Präsident Krüger im geschlossenen Wagen die Fahrt vom Bahnhof zum Domhotel, in welchem 14 Zimmer zu seiner und seiner Umgebung Verfügung standen, zurückgelegt hatte, mußte er sich der auf dem Domplatze zu Tausenden versammelten Menge noch zu wiederholten Malen zeigen, ehe er sich zurückziehen konnte. Am gestrigen Sonntag wiederholten sich die stürmischen Kundgebungen, die den greisen Präsidenten sichtlich bewegten. Am heutigen Montag trifft Krüger in Magdeburg ein, woselbst im Continentalhotel 3 Salons und 12 Zimmer für den Präsidenten bereit gestellt sind.

Ein amtlicher Empfang des Präsidenten Krüger hat in Köln, wie verlautet, deshalb nicht stattgefunden, weil es unterlassen worden ist, die bei den Besuchen fremder Staatsoberhäupter nothwendige vorherige Verständigung mit dem Kaiserlichen Hofe herbeizuführen. Aus diesem Grunde gilt es auch als wahrscheinlich, daß der Präsident Krüger vorläufig von seiner Absicht, nach Berlin zu kommen, Abstand nehmen wird.

Ueber Krügers Absichten in Europa meldet der „Fränk. Kurier" aus Kreisen, die der Transvaalgesandtschaft in Brüssel nahe stehen, daß noch vor Weihnachten ein Rundschreiben an die Kabinette sämmtlicher civilisirter Staaten ergehen werde mit der Bitte, dem Blutvergießen in Südafrika Einhalt zu thun. Sollte das Rundschreiben fruchtlos bleiben, so soll aus den Staatsarchiven der südafrikanischen Republik eine Menge von Geheimakten veröffentlicht werden, wodurch nicht blos Cecil Rhodes, Jameson und Chamberlain, sondern auch der Herzog von Fife, Schwiegersohn der Königin Victoria, der Prinz von Wales und andere Mitglieder der englischen Königsfamilie bloßgestellt werden würden. Die gefälschten Depeschen des Gouverneurs Milner von Kapland werden den Reigen der Schriftstücke eröffnen, die Englands völkerrechtlich verdammenswerthes Spiel enthüllen werden. Nutzt auch das nichts, so wollen die alten Burenführer im Herbst nach der Heimath zurückkehren und mit der Waffe in der Hand den Tod suchen.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 1. Dezember. Der Generalgouverneur von Warschau, General der Infanterie, Generaladjutant Fürst Alexander Imeretinsky ist gestern Abend gestorben.

England und Transvaal. Londoner Blätter wollen wissen, daß der Höchstkommandirende der Buren General Viljoen von den englischen Generalen French und Clements eingeschlossen sei, und daß auch Delareys Truppen umzingelt seien. Wie so häufig wird wohl auch bei diesen englischen Siegesnachrichten der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein.

Aus der Provinz.

* **Pelplin,** 30. November. Als ein frühzeitiger Messerheld zeigte sich heute der achtjährige Knabe Herold, welcher auf dem Wege aus der Schule seinem etwas älteren Mitschüler Gembski nach einem vorhergegangenen Streit einen Stich mit dem Messer in den Rücken versetzte, so daß der Schwerverletzte nach dem Krankenhause geführt werden mußte.

* **Schloppe,** 30. November. Bei dem Besitzer B. in Zützer wurde gestern ein Handwerksbursche, der um eine Unterstützung bat, abgewiesen. Bald darauf brannte ein Stallgebäude nieder. Jedenfalls hat der Landstreicher das Feuer aus Rache angezündet.

* **Czersk,** 30. November. Der durch umfangreiche Spekulationsgeschäfte bekannt gewordene Unternehmer und Schneidemühlenbesitzer Johann M. hatte gestern Nachmittag ein längeres Verhör vor dem mit dem Ermittelungsverfahren beauftragten Richter des Amtsgerichts zu Konitz zu bestehen. Das Ergebniß war, daß M. sowie der Besitzer Johann v. W. aus Wielle (ein Mitbetheiligter an Geschäften des M.) in Haft genommen wurden. Der Vorfall erregt hier großes Aufsehen. Es soll sich um betrügerischen Bankerutt bezw. um Beihülfe dazu handeln.

* **Danzig,** 1. Dezember. Für den Entwurf des hier Seitens der Provinz zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals ist demnächst die kaiserliche Genehmigung zu erwarten, nachdem an dem ersten Modell, welches hier auch im Landeshause ausgestellt war, der Künstler, Professor Boermel in Berlin, auf besonderen Wunsch des Kaisers an der Stellung des Pferdes — das Denkmal ist ein Reiterstandbild — einiges geändert hat. Der Kaiser hatte zu diesen Studien Herrn Boermel einige Pferde aus seinem Marstall zur Verfügung gestellt. Mit den Fundamentirungsarbeiten vor dem Hohen Thor soll im Frühjahr begonnen werden. Der von der Provinzial-Vertretung seit 1896 in jährlichen Raten bewilligte Denkmalsfonds beläuft sich mit Einschluß der Zinsen auf rund 100 000 Mk.

* **Königsberg,** 30. November. Der Metgethener Wald, eines der beliebtesten Ausflugsziele des Erholung suchenden Publikums, wird nun doch, wie die „K. H. Z." hört, infolge eines von der Direktion der Ostpreußischen Südbahn mit dem Rittergutsbesitzer Weller getroffenen Abkommens vor der Hand, und zwar mindestens auf fünf Jahre hinaus, in vollem Umfange erhalten bleiben. Es ist damit einem lebhaften Wunsche unserer Einwohnerschaft in dankenswerther Weise Rechnung getragen.

* **Königsberg,** 30. November. Zur Frage der Handelsverträge werden 15 Stadtverordnete nachstehenden Antrag in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag einbringen: „Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr gemeinschaftlich bei Bundesrath und Reichstag, gegen jede Erhöhung der Lebensmittelzölle und für Fortführung der bisherigen Handelsvertragspolitik vorstellig zu werden."

* **Inowrazlaw,** 30. November. Herr Kommerzienrath Goecke in Montwy hat sein Mandat als Stadtrath von Inowrazlaw und alle damit verbundenen Ehrenämter (er ist z. B. Vorsitzender des Kuratoriums der kaufmännischen Fortbildungsschule) niedergelegt, weil er geschäftlich zu sehr in Anspruch genommen ist. — Herr Fabrikbesitzer Kurzig hat sein Mandat als Stadtrath ebenfalls niedergelegt. Er feierte zu Anfang dieses Jahres sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

* **Meseritz,** 1. Dezember. Für die am 11. Dezember stattfindende Landtagsersatzwahl im Kreise Meseritz-Bomst soll der Geschäftsführer des Deutschen Ostmarkenvereins, Dr. Bovenschen, als Kandidat der Deutschen aufgestellt werden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 3. Dezember.

[Personalien.] Der Erste Staatsanwalt v. Prittwitz und Gaffron in Danzig ist zum Oberstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Naumburg a. S. ernannt worden.

Die Landrichter Dr. Cohn in Graudenz und Schoenfeld in Danzig sind zu Landgerichtsräthen und die Amtsrichter Halle in Lautenburg und Krause in Graudenz zu Amtsgerichtsräthen ernannt worden.

Der Staatsanwalt Maul in Danzig ist zum Staatsanwaltsrath ernannt worden.

Der Forstassessor Fiedler ist zum Oberförster ernannt und ihm die Oberförsterstelle in Ruda im Regierungsbezirk Marienwerder übertragen worden.

Dem württembergischen Major Bossert, Bataillonskommandeur im Infanterie-Regt Nr. 21, ist der Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

Der Polizeikommissar Axt in Danzig ist vom 1. Januar 1901 ab in den Ruhestand versetzt worden.

§ [Schützenhaustheater.] Vor vollständig ausverkauftem Hause ging gestern eine Novität, der 4aktige Schwank „Platz den Frauen" von Valabrégue und Hennequin, in Szene. Die deutsche Bearbeitung ist von Bolten Backers. Es schien etwas sonderbar, wie ein französisches Stück zum Repertoirstück des Residenztheaters in Berlin werden konnte, denn die Zeiten sind glücklicherweise vorüber, wo Saphir mit beißender Ironie sagen konnte: die beste deutsche Oper ist die italienische, das beste deutsche Lustspiel ist das französische. Doch ist jene Thatsache leicht erklärlich, denn eigentlich erinnert nichts weiter als die Namen an den französchen Ursprung. Wie schon der Titel ahnen läßt, steht die Frauenemanzipation im Mittelpunkt des Stückes. Frau Cascadier ist eine wüthende Vorkämpferin für die Rechte des „unterdrückten" Geschlechts. Sie erkämpft die Zulassung der Frauen zum Berufe eines Advokaten. Ihr Mann muß natürlich die Wirthschaft besorgen. In ihrem Sinne erzieht Frau Cascadier auch ihre Töchter Renée, welche Malerin und Camille, welche Arzt wird. Nur ihrer simplen Tochter Andrée muß sie sich schämen, die kein Verständniß für ihre Ideen hat, die aber nichtsdestoweniger ihren Gemahl Ciboulet glücklich macht. Pontgirard ist Anfangs ein Freund der Frauenbewegung, wird jedoch in der Ehe mit der Malerin kreuzunglücklich, da diese schon seit 6 Monaten an Caligulas Pferd malt, ohne sich um ihre Hausfrauenpflichten auch nur im Geringsten zu kümmern. In dem Ehescheidungsprozeß wirkt ihre Mutter als Rechtsanwalt. Schließlich entsagt Renée ihren überspannten Ideen und wird noch eine verständige Hausfrau. „Der Wirkungskreis des Weibes ist das Haus, die emanzipirte Frau ist eine Karrikatur der Weiblichkeit" — so ungefähr ist die Idee des Stückes. Die Komik ist so drastisch, daß die Zuschauer aus dem Lachen nicht herauskommen. Das gilt besonders von der Gerichtsszene. Das Spiel war ein vortreffliches zu nennen. Ganz besonders hervorzuheben sind die Leistungen des Herrn Direktor Hellmuth als Cascadier, des Herrn Betz als Pontgirard und des Frl. C. Coppé als Frau Cascadier. — Störend waren die übermäßig langen Pausen zwischen den einzelnen Klingelzeichen.

Diesen Dienstag wird zu kleinen Preisen das „Wohlthätige Frauen" gegeben; die Direktion beabsichtigt von jetzt ab in jeder Woche eine solche Vorstellung zu ermäßigten Preisen zu veranstalten.

* [Der Ruderverein Thorn] veranstaltete am Sonnabend im Löwenbräu (Voß) einen Herrenabend, an dem einige dreißig Herren theilnahmen. Ein delikater Hasenbraten und ein nicht minder vorzüglicher „Stoff" sorgten in gleicher Weise für eine behagliche, heitere Stimmung wie eine humorgewürzte Bierzeitung und eine große Reihe froher Ruderlieder. So nahm der Abend einen außerordentlich gemüthlichen Verlauf, und nur ein schon bedenklich weites Vorrücken des Uhrzeigers

---

gendarm Tribukeit erschienen gegen acht Uhr auf dem Schauplatze des Verbrechens und stellten Folgendes fest:

Merten ist durch mehrere, mit einem stumpfen Instrument geführte Schläge, welche ihm die Schädeldecke zertrümmerte, getödtet worden. Der Ort der That — oder ich will lieber sagen: der Fundort des Leichnams ist ein entlegener Theil des Rosenthaler Parkes, ganz in der Nähe eines seit Jahren völlig unbenutzt stehenden, griechischen Tempelchens. Irgend welche Anzeichen, die zur Entdeckung des Mörders führen könnten, sind an jener Stelle nicht vorhanden.

Nun aber entdeckte der Gendarm Tribukeit, ein äußerst pflichteifriger, intelligenter Beamter, in der nach Staroczin zu gelegenen Ecke des Rosenthaler Parkes den Kadaver der großen, Herrn Dr. Wegener gehörigen Ulmer Dogge Ali, eines als wachsam und bissig bekannten Thieres, das offenbar auch durch einen heftigen Schlag mit einem stumpfen Instrument um sein Leben gekommen ist.

Zwischen den Zähnen dieses Hundes wurde ein kleines Stück Zeug, etwa wie eine Kinderhand groß, gefunden. Dieses Stück Zeug hat die Dogge aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Beinkleide desjenigen herausgerissen, der sie nachher erschlug. Der Fetzen Tuch ist aus feinstem englischem Stoff von dunkelgrauer Farbe. Unbedeutende, daran haftende Blutflecke beweisen, daß die Zähne der Dogge in das Fleisch des von ihr angegriffenen Menschen gedrungen sein müssen.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

vermochte schließlich die Theilnehmer zum Aufbruch zu bewegen

** [Der M.-G.-V. „Liederkranz"] feierte sein 21. Stiftungsfest am Sonnabend in den Sälen des Artushofes durch Instrumental- und Vocalconcert und Ball. Die gesanglichen Darbietungen der Vereinsmitglieder unter der Leitung des Herrn Postassistenten Patschke legten wieder von dem eifrigen Streben der Sänger sowohl wie ihres Dirigenten bestes Zeugniß ab und ernteten mit Recht lebhaftesten Beifall. Ebenso kann auch der ganze übrige Verlauf des Festes als ein außerordentlich harmonischer und wohlgelungener bezeichnet werden, der allen Festtheilnehmern eine schöne Erinnerung sein wird. — Das Gleiche läßt sich auch von der Stiftungsfeier des Gartenbauvereins für Stadt und Kreis Thorn sagen, die im Schützenhaus begangen wurde und ebenfalls eine Fülle prächtiger Unterhaltung bot. Die Mitglieder hatten in der That ihr Bestes gethan, um ihren Angehörigen und Gästen einen nach jeder Richtung hin schönen Abend zu bereiten.

— [Verband Ostdeutscher Industrieller.] Der bekanntlich in Danzig seßhafte Verband hielt Freitag Nachmittag im Rathhause zu Posen seine diesmalige Jahresversammlung ab. Ueber dieselbe wird gemeldet: Der Vorsitzende des Verbandes, Regierungsrath Schrey-Danzig eröffnete die Versammlung mit kurzer Ansprache uud mit einem Hoch auf den Kaiser. Oberbürgermeister Witting-Posen begrüßte dann den Verbandstag Namens der Stadtgemeinde Posen. Syndikus Dr. John-Danzig erstattete hierauf einen eingehenden Jahresbericht, dem wir Folgendes entnehmen: Das Geschäftsjahr hat dem Verbande eine Reihe nicht zu unterschätzender Erfolge gebracht und ihm häufig Gelegenheit geboten, zur Förderung der vaterländischen Industrie in den östlichen Provinzen beizutragen. Die Mitgliederzahl hat sich mit erfreulicher Stetigkeit vermehrt. Der Verband zählt heute 224 Mitglieder, nämlich 8 lebenslängliche und 214 ordentliche Mitglieder (im Vorjahre), Diese 224 Mitglieder vertheilen sich auf die vier Provinzen wie folgt: Westpreußen 129, Ostpreußen 21, Posen 45, Pommern 27, außerdem noch 2 Firmen in Berlin. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß sich mehrere wirthschaftliche Körperschaften dem Verbande angeschlossen haben und freudig ist es begrüßt worden, daß auch einflußreiche Beamte und Privatpersonen, welche keine unmittelbaren Beziehungen zur Industrie haben, Mitglieder geworden sind. Von hohem Werthe für die Verbandsthätigkeit ist die Mitgliedschaft der Stadtverwaltungen. Die modernen Städte sind fast ohne Ausnahme industrielle Unternehmer. Dem Verbande haben sich nach und nach angeschlossen die Städte Lauenburg Danzig, Pr. Stargard, Gnesen, Thorn, Bromberg, Dt. Krone, Graudenz, Mewe. Während der Verband vorläufig von seinem Beitritte zu einem der großen Verbände des Reiches abgesehen hat, glaubte er doch die Bestrebungen des deutsch-russischen Vereins zur Förderung und Pflege der gegenseitigen Handelsbeziehungen in Anbetracht der hohen Wichtigkeit des russischen Marktes für die östliche Industrie durch seinen Anschluß an den Verein unterstützen zu sollen. In der Geschäfts-Ordnung für den Vorstand ist die Bildung eines Ausschusses für Verkehrsangelegenheiten vorgesehen, der allen Fragen, die den Post-, Telegraphen-, Fernsprech-, Eisenbahn- und Schiffsverkehr betreffen, insbesondere dem Tarif- und Zollwesen, sowie dem Umfange, der Art und Schnelligkeit der für die Industrie in Betracht kommenden Transportmittel seine Aufmerksamkeit zuwendet. In den Ausschuß wurden die Herren Laubmeyer, Marx-Danzig, Michalowsky-Posen — Priester-Lauenburg, Schütt-Czersk, Victorius-Graudenz und Wieler-Danzig gewählt. Der Verkehrsausschuß hat in vier Sitzungen eine Reihe von bezüglichen Fragen erörtert und hat sich seine Einrichtung jedenfalls als sehr praktisch erwiesen. Ein gewisser Einfluß auf die Eisenbahnverkehrsverhältnisse ist dem Verbande durch seine Vertretung im Bezirks-Eisenbahnrath für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg gewährt. In dieser Hinsicht sind von dem Vertreter des Verbandes zwei Anträge für die Sitzungen des Bezirks-Eisenbahnrathes vom 22. Juni und 27. November d. Js. gestellt. Der eine betrifft die direkte Eisenbahnverbindung zwischen Westpreußen und Pommern, die nach dem geltenden Fahrplanc von 5 Uhr 40 Min. Nachmittags bis zum andern Morgen 7 Uhr 30 Min. völlig ruht, und zwar wurde beantragt, den letzten Zug, der von Danzig Abends 10 Uhr abgeht und jetzt in Neustadt endigt, bis Stolp durchzuführen. Sodann handelte es sich um eine Tagesschnellzug-Verbindung Königsberg (bezw. Danzig), Dirschau, Bromberg, Inowrazlaw, Posen, Breslau und umgekehrt. Beide Anträge sind vom Bezirks-Eisenbahnrath einstimmig angenommen worden. Die Ausdehnung der für die östlichen Landestheile geltenden ermäßigten Staffeltarife für Hölzer des Spezialtarifs II auf das Gebiet westlich von Berlin, eine Frage, die neuerdings wieder vom Eisenbahnministerium geprüft wird, hat der Vorstand, vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen um sein Gutachten ersucht, auf Grund der Aeußerungen der in Betracht kommenden Verbandsmitglieder als eine für die Holzindustrie des Ostens höchst nützliche Maßnahme befürwortet. In hohem Maße in Anspruch genommen wurde die Verbandsthätigkeit durch Fragen handelspolitischer Art. Im Anfange dieses Jahres erschien der Entwurf einer neuen Anordnung des deutschen Zolltarifs. Um den Verbandsmitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche hinsichtlich der Gestaltung des Tarifs und der Höhe der Zollsätze zu" äußern, ist der Entwurf an 96 Firmen übersandt worden. Die Sichtung und Erörterung der mannigfachen Wünsche, die dem Vorstande daraufhin zugingen, erforderte eine umfangreiche Arbeit. Die Anträge sind schließlich der zuständigen Instanz, dem Reichsamte des Innern übermittelt worden. Im Hinblick auf die in jüngster Zeit wiederholt zu Tage getretene Absicht der Staatsregierung, zur wirthschaftlichen Hebung des Ostens besondere Maßnahmen zu treffen, glaubte der Vorstand, daß eine stärkere Berücksichtigung der östlichen Industrie bei der Vergebung von staatlichen Lieferungen durchaus angezeigt sei. — Generaldirektor Marx-Danzig erstattete den Kassenbericht. Nachdem der vorjährigen Rechnung Entlastung ertheilt worden war, wurden zu Rechnungsprüfern für das nächste Jahr gewählt die Herren Dr. Petschow und Bankdirektor Vieweg-Danzig. Der Haushaltsplan für 1901 wurde in Einnahme auf 12,360 Mark, in Ausgabe auf 12,100 Mark festgestellt. Bei der Vorstandswahl wurde für Ostpreußen an Stelle des Herrn Hildebrand-Maldeuten, der sein Amt niedergelegt hat, Konsul Teichendorf-Königsberg neugewählt, für Westpreußen wurden Kommerzienrath Muscate, Fabrikbesitzer Steimmig, für Posen Herr Blumwe-Bromberg wiedergewählt.

Nach einer Pause hielt Redakteur Dix aus Berlin einen Vortrag über „Die Verkehrsverhältnisse in den Ostprovinzen". Er ging von den Bestrebungen der Staatsregierung zur Hebung der Ostmark aus und betonte, es sei in dieser Richtung nothwendig, in den Städten Centren gewerblichen und geistigen Leben zu schaffen. Er legte dann dar, welche Hauptbahnlinien zur Verkehrsförderung im Osten vor Allem nöthig seien, und machte eine lange Reihe von Vorschlägen für den Ausbau des Eisenbahnnetzes im Osten, verlangte Schnellzugsverkehr auf allen Hauptlinien, überhaupt größere Fahrgeschwindigkeit der Züge, auch Einlegung von Abendzügen nach den größeren Städten, damit die Bevölkerung in den Provinzen an den geistigen und künstlerischen Veranstaltungen in den Provinzialhauptstädten theilnehmen können. Er verlangte größere Geldmittel für den Osten als Ausgleich gegenüber dem Westen, der durch die aus dem Osten erhaltenen zahllosen Arbeitskräfte zu der gegenwärtigen höheren Kultur und dem höheren Wohlstande gelangt ist. — In der Besprechung betonte Herr Marx-Langfuhr, daß die wirkliche Hilfe für den Osten beim Finanzminister liege. Stadtrath Adolf Kantorowicz-Posen verlangte günstige Eisenbahntarife gerade für Posen, und Dr. Flechtner-Posen eine Eisenbahnpolitik, die weniger auf großen materiellen Erfolg, als vielmehr auf die kulturelle Hebung des Ostens Rücksicht nimmt. Im Anschluß an den Vortrag nahm die Versammlung, wie wir Sonnabend schon mittheilten, eine längere Erklärung an, welche mit dem gedruckten Vortrage der Staatsregierung überreicht werden soll.

sch. [Predigt von Generalsuperintendent Doeblin.] Am letzten Bußtage predigte Generalsupenintendent D. Doeblin in der St. Marienkirche in Danzig über Evang. Matth. 7, 15—20 und kuüpfte in seiner Predigt an die durch die verschiedenen Gerichtsverhandlungen zu Tage getretenen Mißstände des Volkslebens an. Auf den von vielen Seiten ausgesprochenen Wunsch, die Predigt durch den Druck zu veröffentlichen, ist die Predigt im Verlage der Evangel. Vereinsbuchhandlung in Danzig erschienen und zum Preise von 15 Pfg. durch dieselbe zu beziehen.

sch. [Krüppelheim in Bischofswerder.] Da den Diaspora-Anstalten in Bischofswerder von der letzten Provinzial-Synode für drei Jahre eine Kirchenkollekte bewilligt ist, die zum ersten Male am Neujahrstage 1901 eingesammelt wird, ist das Komitee in den Stand gesetzt, 10 halbe Freistellen im Krüppelheim zu gewähren. Während das monatliche Pflegegeld sonst 20 Mark beträgt, wird für diese 10 Stellen das Pflegegeld auf monatlich 10 Mk. ermäßigt, um auch in besonders dringenden Fällen die Wohlthaten des Krüppelheims den armen verkrüppelten Kindern zu Theil werden zu lassen. Anmeldungen sind umgehend an Pfarrer Stange in Bischofswerder Westpr. zu richten.

§ [Besitzwechsel.] Die Majewskischen Erben haben ihr Grundstück Brombergerstraße No. 31 für 19 750 Mk. an den Dampferbesitzer Rösicke hierselbst verkauft. — Ferner ist das Grundstück Bäckerstraße 35 und Grabenstraße 16, bisher Herrn Erwin Wunsch gehörig, für 80 000 Mk. in den Besitz des Bauunternehmers Schönlein übergegangen.

*§ [V. Wohlfahrtslotterie.] Am ersten Ziehungstage fielen Nachmittags noch folgende Gewinne: 1 Gewinn zu 1000 Mk. auf Nr. 283 762, 10 Gewinne zu 500 Mk auf Nr. 118 060 187 646 205 330 212 168 219 089 220 098 313 876 361 209 404 616 461 330, 13 Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 4027 20 746 151 982 237 670 240 948 276 587 321 362 331 605 336 544 358 731 360 232 422 841 425 315.

In der Vormittagsziehung am zweiten Tage fielen: 1 Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 495 827, 4 Gewinne zu 1000 Mk auf Nr. 125 581 143 816 166 169 403 451, 9 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 208 958 311 183 312 908 333 920 345 236 369 418 398 538 448 140 470 253, 11 Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 13 323 65 172 76 937 118 180 133 461 163 119 293 395 345 060 426 850 445 438 469 831. Ohne Gewähr.

§ [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsrath Engel eröffnete heute Vormittags um 10 Uhr die fünfte und letzte diesjährige Sitzungsperiode mittelst einer Ansprache an die Geschworenen. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Moser und Gerichtsassessor Uebe. Die Staatsanwaltsschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Zitzlaff. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Landwirth Carl Reichel aus Gottersfeld, Rentier Ferdinand Brien aus Briesen, Gutsbesitzer Teophil Moeller aus Pluskowenz, Rittergutsbesitzer Axel Bieling aus Hochheim, Gutsbesitzer Fritz Mathoes aus Guttowo, Gutsbesitzer Degener aus Gut Papau, Rechtsanwalt Paul Goerigk aus Strasburg, Kreisbauinspektor Georg Petersen aus Neumark, Garnisonbaurath Carl Leeg aus Thorn, Brauerei-Direktor Wolfgang Geiger aus Culm, Rittergutsbesitzer Edwin von Parpart aus Wibsch, Kaufmann Wilhelm Schultze aus Culm. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Einwohner Jacob Balcerowicz aus Gr. Pulkow wegen wissentlichen Meineides. Die Vertheidung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Neumann. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Am 20. Dezember 1899 hielten sich am Rosengart'schen Gasthause zu Gr. Pulkowo neben anderen Personen der Angeklagte und der Arbeiter Franz Szitkowski aus Gr. Pulkowo auf. Unter dem Vorgeben ihm etwas Besonderes zu erzählen, ersuchte Angeklagter den Szitkowski, mit ihm hinaus zu kommen. Szitkowski leistete dieser Aufforderung Folge. Kaum war er aber aus dem Gastzimmer herausgetreten, da packte Balcerowicz den Szitkowski, schlug mit der Faust auf ihn ein und stieß ihn schließlich zur Hausthüre hinaus, sodaß Szitkowski zur Erde stürzte und sich die Hände verletzte. Nach den Angaben des Szitkowski soll Angeklagter ihm deshalb diese Mißhandlung zugefügt haben, weil er in einem früheren Meineidsverfahren gegen Balcerowicz zu dessen Ungunsten ausgesagt hatte. Infolge der Schläge hatte Szitkowski mehrere Wunden im Gesicht davongetragen, aus denen er blutete. Um sich das Blut abzuwaschen begab sich Szitkowski nach Hause. Hier traf er seinen Neffen, den Stellmacher Franz Rzenecki an, dem er von dem Geschehenen Mittheilung machte. Rzenecki ging nun nach dem Rosengart'schen Gasthause, stellte den Balcerowicz wegen der Mißhandlung seines Onkels Szitkowski zur Rede und gerieth hierbei selbst mit Balcerowicz in Streitigkeiten, die schließlich in Thätlichkeiten ausarteten. Diesmal kam Balcerowicz schlecht weg, denn er wurde von Rzenecki tüchtig verhauen. Die Folge von diesen Raufereien war, das Balcerowicz den Rzenecki und Szitkowski den Balcerowicz, der Körperverletzung denunzirte. Das Verfahren gegen Balcerowicz endigte mit seiner Verurtheilung zu 3 Monaten Gefängniß, Rzenecki kam mit 1 Woche Gefängniß davon. In dem Strafverfahren gegen letzteren wurde auch Balcerowicz, und zwar einmal vor dem Schöffengerichte in Gollub, das andere Mal vor der Berufungsstrafkammer in Thorn als Zeuge vernommen. Bei seiner Vernehmung wurde er befragt, ob es richtig, daß er den Onkel des Rzenecki, Namens Szitkowski mißhandelt hätte; gleichzeitig wurde er auch belehrt, daß er die Antwot auf diese Frage verweigern könne, weil er sich unter Umständen selbst einer strafbaren Handlung bezichtigen würde. Balcerowicz machte von diesem Zeugnißverweigerungsrecht keinen Gebrauch, sondern gab unter dem Eide stehend an, daß er den Szitkowski nicht geschlagen habe. Diese Aussage wiederholte er auch, als er vor der Berufungsstrafkammer in Thorn eidlich als Zeuge vernommen wurde. Die Anklage behauptete, daß diese Bekundung unrichtig sei und daß Balcerowiez sich in beiden Fällen des Meineides schuldig gemacht habe. Balcerowicz bestritt die Anklage und führte seinerseits an, daß er die Wahrheit ausgesagt habe und daß er wegen der Körperverletzung zu Unrecht verurtheilt worden sei. — Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage worauf der Angeklagte vom Gerichtshof freigesprochen wurde.

† [Eine arge Schlägerei] entwickelte sich in vergangener Nacht gegen 2 Uhr in der Coppernikusstraße, Ecke der Heiligegeiststr., wobei ein Schneidergeselle so übel zugerichtet wurde, daß er eine klaffende Wunde am Kopf davontrug, und auch sonst noch längere Zeit arbeitsunfähig sein dürfte. Die Polizei hat bereits die Thäter, zwei Schuhmachergesellen, ermittelt.

*[Polizeibericht.] Verhaftet: 10 Personen.

Warschau, 3. Dezember. Wasserstand der Weichsel hier heute 1,62 Meter.

* Gurske, 1. Dezember. Der Landrath Herr v. Schwerin begab sich gestern nach Gurske hinaus zur Sitzung der Voreinschätzungskommission im Bezirk Gurske. Die Sitzung fand in der Wohnung des Gemeindevorstehers Besitzer Wichert hier statt.

Vermischtes.

Im Berliner Sternbergprozeß betraf die Beweisaufnahme am Sonnabend wieder die etwaigen vorgekommenen Beeinflussungen. Ein Zeuge, Namens Bergmann, sagte aus, es sei ihm erzählt worden, der Zeuge Hofmeier habe wiederholt vom Rechtsanwalt Werthauer, einem der Vertheidiger des Angeklagten, Beträge von 50 M. holen lassen. Zeuge Hofmeier erklärte das für durchaus unwahr, während Bergmann bei seinen Bekundungen blieb. Zeuge Munthe bekundete, daß er aus eigenem Antriebe in dem Falle Marie Fournagon recherchirt habe. (Sternberg soll auch mit der F. etwas vorgehabt haben.) Marie F. soll dem Zeugen das Geständniß abgelegt haben, daß von ihr Alles erlogen sei. Dann seien aber die Eltern plötzlich wieder feindselig geworden, und er, der Zeuge habe die Ueberzeugung erhalten, daß dies auf den Einfluß Stierstädters zurückzuführen sei. Zeuge Stierstädter bestritt, daß er zur Anzeige gedrängt habe. Sodann wurde die Zeugin Callis noch einmal vernommen. Sie ist ein vom Pfade der Tugend abgewichenes junges Mädchen, von der man vermuthet, daß Sternberg auch sie auf dem Gewissen hat. Als Ergebniß der Frage stellte Justizrath Sello die Meinung der Zeugin dahin fest: Sie hat mit einem Manne verkehrt, der sich Willi Stein genannt und der ihr auf einen Brief aus Frankfurt a./M. geschrieben hat. Dieser Mann — der nicht Sternberg sei — sei derselbe, den ihr die „Masseuse" Fischer als den „Maler" aus Frankfurt (man vermuthet Sternberg) bezeichnet habe. Die nächste Zeugin, Frau Liebert, eine Schwägerin der Braut des Vertheidigers Dr. Möhring, erklärte, Dr. M. habe ihr gegenüber geäußert, die Hauptzeugin Frieda Woyda müßte als Lügnerin hingestellt werden. Wenn die Zeugin „gute Nachrichten" bringe, könne sie ein paar hundet Mark bekommen. Nächster Zeuge war Kaufmann Hugo Arndt, der den Artikel der „Staatsbg. Ztg." geschrieben hat, welcher verschiedene Richter und hohe Beamte verdächtigte, für Sternberg's Begnadigung gewirkt zu haben. Der Zeuge erklärte, Dr. Werthauer habe ihm für seine Aktion 50 000 Mk. in Aussicht gestellt. Weiter beschuldigte Zeuge den Rechtsanwalt Werthauer der indirekten Beamtenbestechung. Dr. Werthaner bezeichnete die Bekundungen des Zeugen als Verleumdung. Die weitere Verhan lung wurde auf Dienstag vertagt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 2. Dezember. Nachdem Präsident Krüger heute durch den aus Luxemburg hier eingetroffenen Kaiserlichen Gesandten v. Tschirschky und Bögendorff davon in Kenntniß gesetzt worden ist, daß der Kaiser zu seinem Bedauern nach seinen bereits getroffenen Dispositionen jetzt nicht in der Lage sei, ihn zu empfanden, hat er beschlossen, von dem Besuch in Berlin Abstand zu nehmen und sich zunächst von hier nach Holland zu begeben.

Köln, 2. Dezember. Bei der Ankunft des Präsidenten Krüger ereignete sich auf dem Bahnsteig ein Unfall. Zwei Personen wurden durch einen Bretterverschlag gedrängt, der eine neu angelegte Unterführung abschloß, und fielen in die Tiefe. Der eine Verunglückte brach eine Rippe, der andere erlitt einen Beinbruch.

Köln, 2. Dezember. Präsident Krüger empfing heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr im Domhotel ungefähr 25 Studirende der Bonner Universität, welche aus eigenem Antrieb gekommen waren, um dem Präsidenten ihre Sympathie auszudrücken; auch Mitglieder des Alldeutschen Verbandes nahmen an dem Empfange Theil.

Livadia, 2. Dezember. Der Zar verbrachte den gestrigen Tag und die Nacht sehr gut. Heute Morgen war das Empfinden sehr gut, der Appetit kehrt wieder und die Kräfte nehmen allmählich zu.

die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 1,00 Meter. Lufttemperatur: — 6 Grad Cels Wetter: bewölkt. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 4. Dezember: Milde, feucht, vielfach Niederschläge. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		3. 12.	1. 12.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,40	216,50
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,05	85,10
Preußische Konsols 3%		87,0(	87,40
Preußische Konsols 3½%		95,0(	95,10
Preußische Konsols 3½% abg.		94,90	95 00
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,3(	87,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95 00	95,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		83 60	83,60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92,75	92,90
Posener Pfandbriefe 3½%		93,70	93,50
Posener Pfandbriefe 4%		100,25	100,25
Polnische Pfandbriefe 4½%		95,75	95 80
Türkische Anleihe 1% C		25 9	26,00
Italienische Rente 4%		95 20	95,20
Rumänische Rente von 1894 4%		73,10	72 80
Diskonto-Kommandit-Anleihe		180,1(	181,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		22[illegible],00	22[illegible],00
Harpener Bergwerks-Aktien		181 40	182 40
Laurahütte-Aktien		206,00	207 50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,25	119,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Dezember	149,75	149,25
	Januar	—,—	—,—
	Mai	157,5(	157.00
	Loco in New-York	77⅛	77⅝
Roggen:	Dezember	136,00	136,45
	Januar	—,—	—,—
	Mai	140 75	140.75
Spiritus:	70er loco	45,4	45,40

Reichsbank-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.
Privat-Diskont 4¼ %.

Das Loos kostet 1 Mk.

Weihnachts-Ziehung

der **Weimar-Lotterie** vom 6.—10. Dezember d. J. — **6000** Gewinne. —

Hauptgewinn 50,000 Mark Werth.

Loose — auch als **Ansichtspostkarten** — für **I Mark, II Stück für 10 Mark** (Porto und Gewinnliste 20 Pf.) sind zu beziehen durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar**, sowie in Thorn durch **Ernst Lambeck**, Rathsbuchdruckerei, **Joh. Skrzypnik**, Altstädt. Markt, Ecke Heiligegeiststrasse, **A. Matthesius, C. Dombrowski.**

Der Haupt-Gewinn ist werth **Mark: 50,000**

Holzverkauf

Oberförsterei Schirpitz, Kreis Thorn.

Der gesammte in den nachstehend aufgeführten Schlägen des Schutzbezirks Rudak, Belaufsbeamte Förster **Schmidt** in Forsthaus Rudak bei Thorn II, durch Waldfeuer vom 25. August d. Js. zerstörte, zum Abtriebe gelangende Kiefern-Derbholz, soll vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.

Loos Nr.	Jagen und Abtheilung.	Hiebsart.	Größe der Hiebsfläche ha	dec.	Geschätzte Kiefern-Derbholzmasse. fm.	Taxe pro fm. Mk.
1	70d	Kahlhieb	4	2	375	5
2	75a	"	7	4	1780	9
3	75c, 75d, 76b,	"	5	6	730	6
4	76c, 77b	"	12	7	2530	8
5	80a, 80b, 81a,	"	6	9	595	5,50
6	81b,	"	8	8	1825	10
7	82a,	"	18	8	3565	7
8	83b, 84b	"	9	5	1520	7

Die Schläge sind durch weiße Oelfarbenringe abgegrenzt. Der Einschlag erfolgt durch die Forstverwaltung und auf deren Kosten. Anzahlung 20 Prozent des muthmaßlichen Kaufpreises als Sicherheit innerhalb 8 Tagen nach Ertheilung des Zuschlages an die Forstkasse in Argenau. Die schriftlichen Gebote sind getrennt für jedes einzelne Loos für ein Festmeter der nach beendetem Einschlage zu ermittelnden Derbholzmasse in Mark und vollen Pfennigen in verschlossenem Umschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Kiefern-Derbholz“ spätestens bis zum

14. Dezember d. Js., Nachmittags 7 Uhr,

an den unterzeichneten Oberförster abzugeben. Die Angebote müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen ohne Vorbehalt unterwirft. Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Angebote erfolgt am **Sonnabend, den 15. Dezember d. Js.,** Vormittags 11 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Die für diesen Verkauf giltigen Bedingungen können an den Wochentagen in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden. Die Belaufsbeamten sind angewiesen, die Hiebsorte auf Verlangen vorzuzeigen.

Der Oberförster.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Silbermann** in Thorn — in Firma **M. Silbermann** — und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Mathilde** geb. **Samulowitz** ist in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichs- und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Prüfungstermin auf

den 20. Dezember 1900,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 22 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei Abtheilung 5 des Amtsgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn, den 27. November 1900.

Konopka,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember cr. resp. für die Monate Oktober/Dezember cr. wird

in der Höheren- u. Bürgertöchterschule am Dienstag, 4. Dezember cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, 5. Dezember cr.,
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Mittwoch, d. 5. Dezbr d. J,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die **Buchbinderarbeiten** für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1901/1902 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Mittwoch, 12. Dezember d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 26. November 1900.

Der Magistrat.

Verkäuferinnen

zum sofortigen Eintritt verlangt
Kaufhaus M. S. Leiser.

Bekanntmachung.

Diejenigen schiffahrttreibenden Militärpflichtigen, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben welchen Ausstand bis zur diesjährigen Schiffermusterung bewilligt worden ist, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Loosungsschein, Geburtsschein) im diesseitigen Militär-Bureau — Rathhaus 1 Treppe zu melden.

Thorn, den 28. November 1900.

Der Civilvorsitzende d. Ersatz-Kommission des Stadtkreises Thorn.
Kersten.

Bekanntmachung.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 22. d. Mts. beschlossen, vom 23. d. Mts. ab gültig, die Preise pro Centner

für groben Koaks auf	1,20 Mk.
für gebrochenen Koaks auf	1,30 "
für Waschkoaks auf	0,80 "
für Koaksgrus auf	0,50 "

ab Gasanstalt sowohl für den Stadtbezirk als auch für auswärts festzusetzen.

Thorn, den 23. November 1900.

Der Magistrat.

Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1 Liter	weiß	4,00 Mk.,
zu 2¼ "	"	5,50 "
zu 3¾ "	"	7,00 "
zu 5½ "	"	8,50 "
zu 7½ "	"	10,00 "
zu 1 Liter	emaillirt	5,00 Mk.,
zu 2¼ "	"	6,50 "
zu 3¾ "	"	8,50 "
zu 5½ "	"	11,00 "
zu 7½ "	"	14,00 "

Alfred K. Radtke,
Inowrazlaw.





Zu verkaufen 1 echter schottischer **Schäferhund** (Collie) eingetr. 1 Jahr alt, prachtvolles Thier. **Strobandstraße 6,** 2 Tr.

Der Weihnachts-Bazar

zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses findet am

Dienstag, den 11. Dezember 1900, Nachmittags 4 Uhr in den oberen Räumen des Artushofes statt.

Beginn des Concerts um 5 Uhr.

Entree 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Die uns gütigst zugedachten Gaben bitten wir den Damen des Vorstandes bis zum 9. Dezember zugehen zu lassen.

Speisen und Getränke bitten wir am 11. Dezember Vormittags in die oberen Räume des Artushofes zu senden.

Eine Liste betreffs Einsammlung von Gaben wird **nicht** in Umlauf gesetzt.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Frau v. **Amann**. Frau **Dauben**. Frau **Marie Dietrich**
Frau **Kersten**. Frau **Helene Schwartz**
v. **Schwerin**, Landrath. **Lindau**, Geheimrath Dr. med. **Kunz**, Dr. med.
Waubke, Superintendent. **Uebrick**, Baumeister. **Hellmoldt**, Kaufmann.

Alle Zuthaten zur Damenschneiderei

Den geehrten Herrschaften von Bromberger-Vorstadt die ergebene Mittheilung, daß ich vom 1. Dezember cr. das

Kurz- Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft

der Frau **Clara Lange**
Mellien- und Schulstraßen-Ecke

übernehmen werde und unter meiner Firma in größerem Maaßstabe weiterführen werde. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und reelle Waare zu führen und zu billigen Preisen abzugeben. Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Anna Pollatz.

Tricotaillen, Blousen, Kinderkleidchen etc.



Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte!

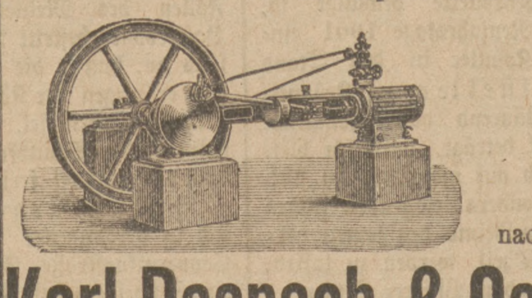
Plomben, schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Vollständige Schneide- u. Mahl-Mühlen-Einrichtungen

sowie **Dampfmaschinen** und



Holz-bearbeitungs-Maschinen

bauen als Specialität nach neuesten Erfahrungen

Karl Roensch & Co., Allenstein

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2503 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Räumungshalber

verkaufe einen Posten

Capotten für Mädchen

in Wolle, Plüsch und Seide, sowie

Muffen u. Barretts

für Damen und Kinder zu **spottbilligen** Preisen.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

Gute Kocherbsen und Sauerkohl
empf. **J. Autenrieb**, Coppernikusstr. 29.

2 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

1 kl. mbl. Vorderzimmer, hochp., zu verm. **Klosterstr. 20,** I.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** Schutzmarke: **Steckenpferd** anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke** 2c. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A Mazurkiewicz.**

J. Mdch. f. Wohn. u. Pens. Bäckerstr. 13, II.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.

Theater in Thorn.

Schützenhaus

Direktion: **Ortlieb Hellmuth.**

Dienstag, den 4. Dezember cr.:

Zweite große Volks-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Wohlthätige Frauen.

Lustspiel in 4 Akten von A. L'Arronge.
Alles Nähere die Zettel.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr Ecke.



Billigste Preise. Große Auswahl in Fächern. **Größte Auswahl Täglich Neuheiten in**

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Reisekörbe, Waschk., Handk., Puppenwagen werden gut und billig reparirt, Stühle ausgeflochten.

Korbmacher **Ogrodowicz,**
Koppernikusstraße 23.

Dienstmädchen

für Alles bei 100 Thaler Lohn verlangt nach **Rußland** sofort oder später. Nur tüchtige und bescheidene Mädchen, die alle Hausarbeiten und auch zu kochen verstehen, sowie ernstlich gewillt sind, nach hier zu kommen, wollen sich melden.

Frau **G. Klauke,** Wloclawek, Gouv. Warschau.

Laden.

Der von der Möbelhandlung **Hugo Krüger** z. Zt. benutzte geräumige Laden nebst anstoß. Entree, gr. Hinterzimmer, kl. Küche, zu jedem anderen Geschäft, sowie Wein-, Confitüren-, Putz-Geschäft 2c. geeignet, ist zum 1. April n. Js. anderweit zu vermiethen.

J. Burdecki, Coppernikusstraße.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Wohnung, best. a. 3 Zimm. u. Zub. fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Einige Podgorzer fragen an, ob es die Theater-Direktion nicht ermöglichen kann, auch in Podgorz eine Vorstellung zu geben?

Kirchliche Nachrichten.

Mädchenschule Mocker.
Dienstag, den 4. d. Mts., Abends 7½ Uhr: Bibelstunde. Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Mittwoch, den 5. Dezember d. J., Nachm. 5 Uhr: Adwents-Andacht in Schillno. Herr Pfarrer Ullmann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.